

Eigene Arbeitsstube für Frauen in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1932-1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber es wird wohl keine Frau, die sich ernsthaft mit der Weberei befasste, von ihr enttäuscht worden sein. Das ist zum Teil dadurch zu erklären, dass, abgesehen von den kleinen Webrahmen, die in ihrer Art ganz nette Arbeiten ermöglichen, der Handweberei (wie selten einer Frauenhandarbeit) so gar nichts dilettantisches anhaftet. Schon allein die Vorbereitungen erfordern Geduld und Konsequenz und das Weben selbst, kann nur durch grösste Genauigkeit befriedigend sein.

In Schweden, wo die Tradition der Handweberei nie verloren gegangen ist, wie bei uns, sieht man, besonders auf dem Lande, kaum ein Haus, in dem nicht ein kleiner, schmucker Webstuhl stünde, auf dem bald ein Teppich, bald Möbelstoff, oder auch feine Gardinen gewebt wurden. So findet man auch in der Stadt, sei es in der Halle, in einer Ecke des Zimmers oder in einem kleinen Extraraum sehr oft einen Handwebstuhl, der von der Frau und den Töchtern des Hauses fleissig gebraucht wird.

Wichtig, ja wohl das Wichtigste ist, sowohl für die erwerbende Weberin, wie für die Liebhaberin, dass ihre Arbeiten ohne Ausnahme von bester Qualität und einwandfreier Technik sind, dass sie einfach, ungekünstelt und echt wirken und dass, was Farben und Zeich-

nung anbetrifft, die Webereien sich entweder einem bestimmten Raume anpassen, oder von ausgesuchter Zurückhaltung und von Geschmack zeugen. Unter diesen Voraussetzungen kann der Erfolg nicht ausbleiben und das Weben wird der Weberin grösste und dauernde Befriedigung geben.

J. Sch., D.

Eigene Arbeitsstube für Frauen in Bern.

Die «Arbeitsstube Nordquartier» in Bern macht es sich zur Aufgabe, Frauen Arbeit und etwas Verdienst zu schaffen.

Wir begannen das letzte Betriebsjahr mit wissen Bedenken, wussten wir ja, dass wir mit unserer langjährigen sicheren Einnahme, der Sackflickerei, nur noch in sehr reduziertem Masse rechnen durften. Doch gleich nach Neujahr hatten wir grosse Bestellungen für die Breitfeldschule und für die kriegstechnische Abteilung auszuführen, und im Frühjahr kam auch eine solche vom Armeesanitätsmagazin, so dass unsere Frauen über die ganze sonst flauere Zeit vollbeschäftigt sein konnten. Auch die anderen Schulen, Krippen und übrigen Institutionen des Quartiers gedachten stets wieder unser und brachten hochwillkommene Aufträge.



Arbeitsstube Nordquartier in Bern:

Frauen holen die Flicksäcke, die ihnen Arbeit und bescheidenen Verdienst bringen.